Beim Heiratsvermittler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 15: **Basler Mustermesse**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zürcher Stand

E. Morgenthaler

Die Zürcher stellen dies Jahr in einem riesigen Zeltbau ihr Sechseläuten aus, das in Zukunft ganz in amerikanischen Formen abgehalten wird und nur noch den Fremden gegen entsprechende Eintrittsgebühr zugänglich sein soll.

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Frau Stadtrichter: „Sie händ si meini mit Fliß verchroche die Wuche, uf die Wahlen abe, daß mer Sie mit keim Aug gseh hät, Herr Feusi?"

Herr Feusi: „Ä chli scho; mer weiß nie, wie tumm daß mer cha gfröget werde."

Frau Stadtrichter: „Wie chunts ietz ächt dänn, wenn die Meister sind?"

Herr Feusi: „Wie wett's cha! D'Wält gheit halt debock, da gits nüt anders. Packed Sie Ihr Zwätschge nu zäme und flüged Sie mit em Mittelholzer bim nächsten Usflug zum Erdteil us und säb flüged Sie."

Frau Stadtrichter: Wett ä daß i müeßt! D'Sozialiste werdid wohl nüd alles fräße und säb werdid s'!"

Herr Feusi: „D'Sozialiste nüd; det häts äfänigs z'viel „Feiß" drunder, aber d'Kommeniste —."

Frau Stadtrichter: „Derig Bäre chönd Sie tümmeren agä, es hät ja nüd ämal zehn vo säber Sort."

Herr Feusi: „Deswäge füehred s' glich die voder Chueh, will ehne d'Sozialiste müend us dr Hand fräße, wenn s' öppis wänd duretrucke."

Frau Stadtrichter: „Zu säbem chunts allwäg nüd so gleitig; die händ ja denand ä so untrüli verhudlet und Güllе gsprützt —."

Herr Feusi: „Spielt kä Rolle, um d'Bolitik ume häts sir Lebtig ghiä."

Frau Stadtrichter: „Sie mached mi glich nüd z'fürchte. Die, wo diene scho gfräße händ, sind na all da und säb sind s'."

Herr Feusi: „Sie werdid's dänn scho gseh: Die Wibervölcher, wo meh weder 10000 Franke Vermöge händ, müend vom Maien a ga's Volkshus wäsche und all Sundig i d'Sunnen abe vergäbe gan ufwarte."

*

Beim Heiratsvermittler

Heiratsvermittler: „Das Mädchen, von dem ich spreche, ist sehr hübsch, nur ohne Vermögen und vom Lande."

Kunde: „Sind Sie meschugge, wo werd' ich machen ohne einen Centime Geld a Landpartie!"